

Massentierhaltung

Muss das sein?

In der Schweiz werden jährlich über 55 Millionen so genannte Nutztiere gezüchtet, gemästet und geschlachtet. Kein Tier hat das verdient. Doch was kann jeder einzelne von uns dagegen tun?

Text: Maya Conoci

Die Massentierhaltung entstand im Laufe der Industrialisierung der Landwirtschaft Mitte des letzten Jahrhunderts. Früher war sie nicht nötig, da tierische Produkte Luxusgüter waren und nicht jeden Tag auf den Tisch kamen. In der heutigen Zeit «leben» die meisten Nutztiere in Massentierhaltung. Rund 80 % der von uns konsumierten tierischen Nahrungsmittel stammen aus dieser Art der Tierhaltung, weil viel zu viele Konsumenten jederzeit nach preiswerten Produkten im Angebot verlangen. Hierzulande werden jährlich mehr als 55 Millionen Nutztiere gehalten und getötet. Um die Grenzen der Stallhaltung auszureizen und das aus der Enge resultierende gegenseitige Verletzen zu vermeiden, werden den Schweinen die Zähne gekappt, den Hühnern die Schnabelspitze abgeschnitten und den Kühen die Hörner ausgebrannt.

DAS SAGT DAS TIERSCHUTZGESETZ

Nun werden Sie denken, unser Tierschutzgesetz sorgt schon dafür, dass die Tiere artgerecht gehalten werden und nicht leiden müssen? Dort steht ja schliesslich unter Artikel 4: «Wer mit Tieren umgeht, hat: a. ihren Bedürfnissen in bestmöglicher Weise Rechnung zu tragen; und b. soweit es der Verwendungszweck zulässt, für ihr Wohlergehen zu sorgen. Niemand darf ungerechtfertigt einem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen, es in Angst versetzen oder in anderer Weise seine Würde missachten. Das Misshandeln, Vernachlässigen oder unnötige Überanstrengen von Tieren ist verboten. Der Bundesrat verbietet weitere Handlungen an Tieren, wenn mit diesen deren Würde missachtet wird.»

DAS IST DIE REALITÄT

Das hört sich doch gut an – möchte man meinen. Ein Gedankenexperiment: Stellen Sie sich hierzu doch einmal vor, Sie werden eingesperrt und müssen in Ihren eigenen Exkrementen liegen ... Sie werden mehrmals künstlich befruchtet und nach der Geburt Ihres Kindes beraubt, damit man Ihre Muttermilch verwenden kann ... Sie werden aus Ihrem Umfeld gerissen und verkauft, ohne Rücksicht auf Ihre Bindungen zu Ihrer Familie und Ihrem Freundeskreis ... Sie werden nach dem Geschlecht sortiert und über Förderbänder transportiert; wenn Sie das Pech haben, männlich zu sein, werden Sie gleich vergast ... Sie müssen ca. ein Jahr lang in einer oktoberfestähnlichen Menschenmenge leben ... Sie werden schlussendlich umgebracht, obwohl Sie meist noch keinen Teil Ihrer naturgegebenen Lebenszeit erreicht haben ... Das sind keine Phantasien aus einem Horrorfilm, sondern die Realität für Schweine, Kühe und Hühner in der Massentierhaltung und stehen in keiner Weise im Einklang mit Ihrem Verständnis des oben aufgeführten Tierschutzgesetzes.

Im Tierethikunterricht sprechen wir unter anderem auch darüber, was denn schlimmer sei: körperliches oder seelisches Leiden? Interessanterweise empfinden die Kinder und Jugendlichen seelisches Leiden als belastender oder zumindest gleich schlimm wie körperliches Leiden. Wie denken Sie darüber?

Wir bezeichnen uns als Tierfreunde und würden das oben beschriebene Szenario niemals unseren Hunden und Katzen zumuten ... warum denn aber den Schweinen, Kühen und Hühnern? Allein schon der Begriff «Nutztiere» schafft einen





Körper an Körper, soweit das Auge reicht: Rinderfarm in Brasilien.

grossen und beabsichtigten Graben zu unseren Haustieren, obwohl Schweine, Kühe und Hühner selbstverständlich in körperlicher und seelischer Hinsicht genauso leidensfähig sind wie unsere Heimtiere. Fakt ist: Nicht nur die haltungsbedingten Einschränkungen, sondern vor allem auch das seelische Leiden der Tiere in der Massentierhaltung, wird von uns weitgehend ignoriert oder gar nicht erst wahrgenommen. Durch Gesetzesformulierungen wie «soweit es der Verwendungszweck zulässt» und «ungerechtfertigt» werden unsere Handlungen legalisiert. Tatsächlich sind wir wahre Weltmeister im Verdrängen und Schönreden.

TIERQUÄLEREI MIT WEITREICHENDEN FOLGEN

Ausser den obengenannten Gründen sprechen zahlreiche weitere Tatsachen gegen die Massentierhaltung und unseren heutigen, übermässigen Konsum von tierischen Produkten:

Welthunger: Um 1 kg Fleisch zu produzieren werden 8–16 kg (je nach Tierart) pflanzliche Nahrung benötigt, die nicht nur aus für uns ungeniessbarem Gras, sondern aus Weizen, Mais und Soja besteht. 50 % der weltweiten Weizen-ernte und 90% der weltweiten Sojaernte wird an Nutztiere verfüttert. Rechnen Sie selber aus, wie viele Menschen mit 1 kg Fleisch und wie viele Menschen mit 12 kg Weizen, z. B. Spaghetti satt werden können! Fleischproduktion ist also de facto eine riesige Nahrungsmittelverschwendung.

Klimawandel: Die für das Klima und die Natur schädlichen Emissionen aus der tierisch orientierten Landwirtschaft sind bedeutend grösser als der gesamte motorisierte Verkehr (Autos, Lastwagen, Flugzeuge). Einer der Hauptgründe für die Abholzung der Regenwälder ist die Gewinnung von Flächen für Viehhaltung und Futteranbau.

Wasser: Um tierische Produkte herzustellen, wird sehr viel Wasser benötigt, das nicht überall im Überfluss vorhanden ist. Die Produktion von 1 kg Rindfleisch z. B. benötigt 15 000 Liter Wasser.

Gesundheit: Durch den übermässigen Konsum von tierischen Produkten werden viele Krankheiten begünstigt, allen voran die so genannten Zivilisationskrankheiten Krebs, Diabetes, Allergien und Herz-Kreislaufkrankheiten. Die in letzter Zeit oft thematisierte Resistenz von Bakterien gegen Antibiotika hat ihren Ursprung in der Massentierhaltung. Für weitere Informationen zu diesem Thema empfehlen wir die Website www.swissveg.ch.

MASSENTIERHALTUNG MUSS NICHT SEIN!

Unter dem Strich sprechen alle klimatechnischen, gesundheitlichen und allen voran die ethischen Fakten gegen die Massentierhaltung. Was können Sie und ich aber dagegen tun? Ernähren wir uns doch vermehrt mit pflanzlichen. Werden wir uns unserer Macht als Konsumenten bewusst und nehmen wir durch unser Kaufverhalten Einfluss darauf, was, wie und ob etwas hergestellt wird! Ethisch gesehen bin ich mitverantwortlich für die Produktion, sobald ich Geld für ein Produkt ausbebe und somit unterstütze. Dies gilt im Übrigen nicht nur für Produkte aus der Massentierhaltung sondern auch solche, die unter menschenunwürdigen Bedingungen hergestellt werden. Es wäre wohl an der Zeit, uns auf das Motto: «Wenn du die Welt verändern willst, fang' bei dir selber an!» zu besinnen. 🌱

Maya Conoci ist Geschäftsführerin von DAS TIER + WIR und Tierethiklehrerin.

DAS TIER + WIR – STIFTUNG FÜR ETHIK IM UNTERRICHT

bietet Schulklassen aller Altersstufen kostenlosen Tierethikunterricht an. Das Angebot beinhaltet ethische und philosophische Fragestellungen zu unserer Haltung gegenüber den Tieren, das Vermitteln von Fakten und Informationen und das Erarbeiten von praktikablen, zielgerichteten Lösungen. Der Unterricht ist undogmatisch und altersgerecht.

Der Tierethikunterricht trägt nachhaltig dazu bei, dass die junge Generation eine mitfühlende Haltung gegenüber ihren Mitbewesenen (Mensch und Tier) entwickeln kann und erweist sich als wirkungsvolle Gewaltprävention.

Sie können unsere Arbeit unterstützen, indem Sie Lehrpersonen und Schulen unser Angebot ans Herz legen. Für Geldspenden sind wir sehr dankbar – sie können von den Steuern abgezogen werden.

DAS TIER + WIR – Stiftung für Ethik im Unterricht
Geschäftsleitung / Sekretariat

Telefon 071 640 01 75

office@tierundwir.ch, www.tierundwir.ch

Spendenkonto: 30-106-9

IBAN CH50 0079 0042 9238 0049 7